

REZENSION

Tiefe Einblicke in die Welt des Managements

Wer heute ein Buch über Management schreibt, gerät leicht in den Verruf, allgemeinen Modetrends nachzueifern. Dass Managementlehre ökonomisch fundiert sein kann, beweist die Universität St. Gallen seit Jahren. Nun haben Dozenten der Hochschule ein Mammutwerk vorgelegt, das Aufmerksamkeit verdient.

Die fünfbandige „Einführung in die Managementlehre“ versucht, einen Überblick über auseinanderdriftende Wissensgebiete zu geben. So wird etwa die Rechnungslegung aus Management-Sicht betrachtet, so dass der Leser am Ende der Lektüre einen guten Gesamtüberblick über wichtige betriebswirtschaftliche Themen bekommt. Die Leistung der Autoren besteht darin, das häufig diffus angelegte Thema Management zu strukturieren und in didaktisch ansprechender Form den Lesern nahe zu bringen. Die Kapitel beginnen jeweils mit einem Praxisbeispiel. Darauf folgt ein ausführlicher Theorie-Teil. Am Ende des Kapitels wird das neu erworbene Wissen mit Hilfe von Übungsaufgaben vertieft.

Die „Einführung in die Managementlehre“ ist ein interessantes Grundlagenwerk, das Studierenden und Praktikern gleichermaßen einen guten Überblick über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion liefert. *Christoph Moss*

ROLF DUBS/DIETER EULER/JOHANNES RÜEGG-STÜRM/CHRISTINA E. WYSS (Hrsg.): Einführung in die Managementlehre
Haupt Verlag, Bern 2004, 1836 Seiten, 122 Euro

Der Rezensent ist Redakteur für Ökonomische Bildung beim Handelsblatt.

Unternehmer treiben Aufbau neuer Lehrstühle voran

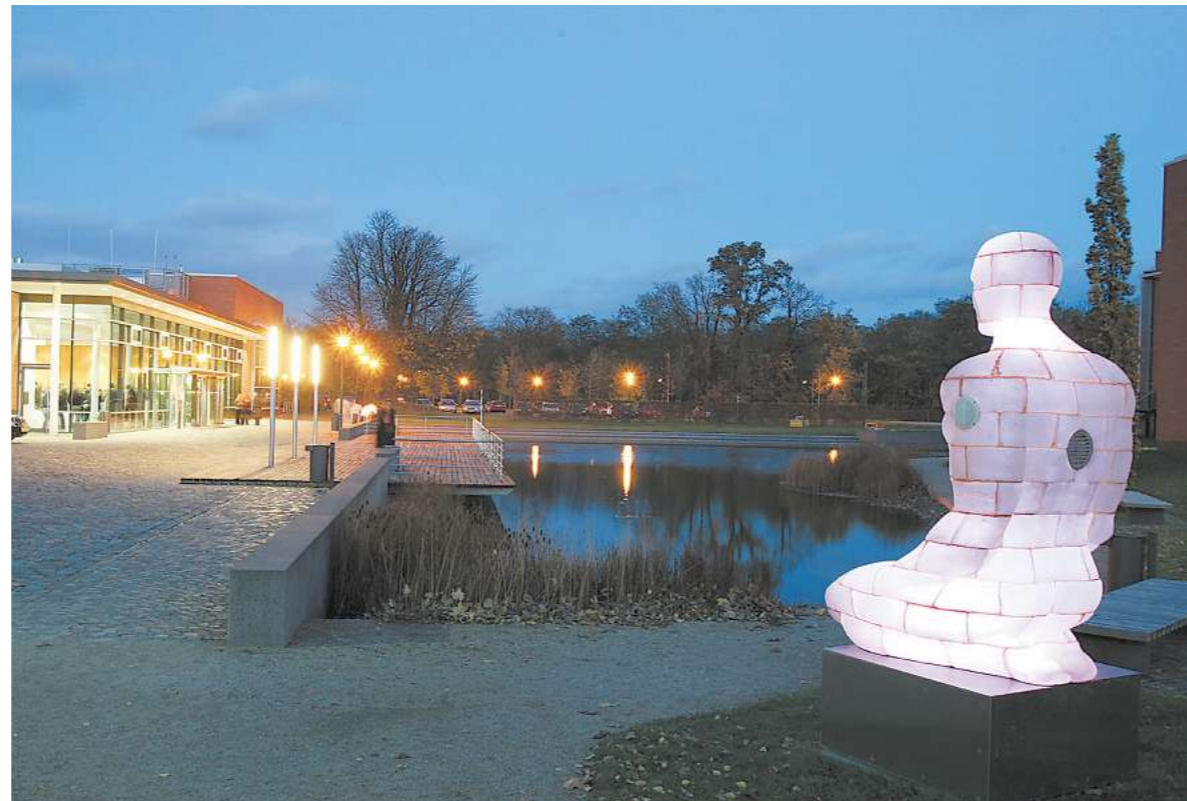
Genügt die Uni den Ansprüchen nicht, unterstützen manche Stifter gleich ein ganzes Institut

CAROLYN BRAUN
HANDELSBLATT, 14.1.2005

Als junger Mann war der heute 73-jährige Regensburger Immobilienentwickler Johann Vielberth als Student in den USA. Das dortige Stiftungswesen hat ihn so beeindruckt, dass der Oberpfälzer der Universität Regensburg kürzlich vier Lehrstühle stiftete. 9,2 Mill. Euro, die von seiner Firmengruppe und dem Finanzdienstleister Eurohypo stammen, steckt die Hochschule nun in den Aufbau eines Instituts für Immobilienwirtschaft.

Mittlerweile tragen Stiftungen zum Aufbau ganzer Universitäten bei, wie der Bucerius Law School in Hamburg oder der International University of Bremen. Aber auch einzelne Lehrstühle verdanken ihre Existenz großzügigen Stiftern. Bereits im Jahr 2000 gab es eine Studie des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft zufolge rund 300 Stiftungslehrstühle in Deutschland. Seitdem dürfte deren Zahl noch gewachsen sein. „Wir erleben einen Stiftungsboom“, sagt Roland Kaehlbrandt, Geschäftsführer der Hertie Stiftung. Allein 2003 habe es so viele Stiftungsgründungen gegeben wie in den gesamten Siebziger Jahren: „Und im Moment erleben wir eine große Offenheit für neue Konzepte im Hochschulbereich.“

Ähnlich wie der Immobilien-Mann Vielberth, der zur Professionalisierung seiner Branche beitragen will, kümmert sich auch SAP-Aufsichtsratschef Hasso Plattner um den Nachwuchs. Das Hasso Plattner-Institut für Software-Systemtechnik in Potsdam verdankt seine Existenz einer Investition, die in dieser Höhe in Deutschland ihresgleichen sucht: Etwa 51 Mill. Euro hat Plattner 1998 in die Stiftung gesteckt, die Alleingesellschafter der



Kunst und Technik vor dem Potsdamer Hasso-Plattner-Institut: Die Elite-Schule verdankt ihre Existenz dem SAP-Mitbegründer Hasso Plattner. Im April werden die ersten Studenten ihren Abschluss machen.

nach ihm benannten Software-Elite-Schmiede ist. Kürzlich kündigte er an, die Mittel auf 200 Mill. Euro zu erhöhen. Für mindestens 20 Jahre ist so deren Existenz gesichert. Im April werden die ersten 60 Studenten ihren staatlich anerkannten Bachelor-Abschluss machen.

In Deutschland ist es eher selten, dass Privatleute und Unternehmen den akademischen Nachwuchs fördern - im Gegensatz zum angelsächsischen Raum. Eher investieren Unternehmen hier zu Lande direkt in die universitäre Forschung. So lässt etwa die Medienstiftung der Sparkasse Leipzig gemeinsam mit der

Sparkassenversicherung Sachsen dem Institut für praktische Journalismusforschung 130 000 Euro zukommen. Hier forschen vor allem Doktoranden, aber auch Leipziger Studenten der Kommunikationswissenschaft können Leistungsnachweise erbringen.

„In den USA gibt es echte Stiftungen im Bildungsbereich, die von den Zinsen leben“, sagt Michael Dowling, Professor für Innovationsmanagement an der Regensburger Uni, der das Institut für Immobilienwirtschaft von der ersten Idee an begleitet hat. „In Deutschland handelt es sich in der Regel um über fünf Jahre

verteilte Sponsoringmittel.“ Nach Ablauf dieser Frist, für die der Stifter gerade steht, muss die Uni für den Lehrstuhl aufkommen. Und das nötige Geld eventuell an anderen Stellen abziehen. Das bremst den Elan der Hochschulen - während die aus der Wirtschaft kommenden Stifter oft erstaunt sind, wie langsam die universitären Mühlen mahlen. So erzählt Dowling: „Herr Vielberth hat sich schon gewundert, dass wir drei Jahre bis zur offiziellen Gründung brauchten.“

Weitere Informationen unter: www.handelsblatt.com/schule

Mit Forschung Geld verdienen

Wie die FH Münster gezielt um Drittmittel wirbt

PATRICK MÖNNIGHOFF
HANDELSBLATT, 14.1.2005

Zwischen Wissenschaft und Praxis liegen manchmal Welten. Gerade für die Hochschulen können die unterschiedlichen Sichtweisen aber zu einem Problem werden. Da sie in Zeiten klammer öffentlicher Kassen einen Teil ihrer Forschung über so genannte Drittmittel finanzieren müssen, sind sie auf Kooperationen mit der Wirtschaft angewiesen. Auch in eigener Sache hat die Fachhochschule Münster daher vor zwei Jahren das vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützte Programm „Science Marketing“ gestartet, das sich mit der gezielten Vermarktung von Forschungskompetenzen beschäftigt.

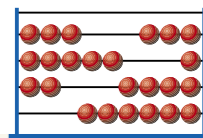
Koordiniert wird die Arbeit der Projektgruppe von Professor Thomas Baaken, der als erster Marketing-Experte zum Prorektor für Forschungsaufgaben an einer deutschen Hochschule berufen wurde. „Wir haben uns am Anfang die Frage gestellt, wer Forschung nachfragt und was die potenziellen Kunden erwarten“, erklärt Baaken die Grundidee. Danach wurde überprüft, wie gut die beiden Seiten bislang kooperieren. Sein Urteil: „Die Zusammenarbeit zwischen Anbietern und Abnehmer ist oftmals alles andere als optimal.“

Dabei profitieren beide Seiten von einer Partnerschaft. Für Unternehmen wird es immer wichtiger, Technologieführer zu sein. Neue Ideen und Technologien werden aber oftmals in den Hochschulen entwickelt. Diese werden wiederum nicht nur finanziell unterstützt, sondern können auch auf praktische Erfahrungen der Konzerne zurückgreifen.

Daher hat auch die Fachhochschule Münster schon vor einiger Zeit damit begonnen, die Zusammenarbeit mit Unternehmen auszuweiten. „Entscheidend ist es dabei, sich

frühzeitig zusammensetzen“, sagt Baaken. Sein Credo: „Frage deinen Kunden nach seinen Wünschen und entwickle genau das, was er möchte.“

Einige Unternehmensvertreter haben daraufhin das Angebot des Professors angenommen und sitzen inzwischen in Forschungsausschüssen der Hochschule. Eine Initiative mit Erfolg: Die Fachhochschule Münster erwirtschaftet mittlerweile mehr als 23 Prozent ihres Budgets über Drittmittel. Im Durchschnitt aller Hochschulen in Deutschland liegt der Wert nur bei unter zehn Prozent.



SERIE: Wirtschaft im Labor

Auch für die Studenten, die sich mit Diplomarbeiten an den Projekten beteiligen, lohnt sich das Engagement. „Viele bekommen schon während des Studiums wichtige Kontakte mit Unternehmen, die sich bei der Jobsuche auszahlen“, sagt Baaken.

Insgesamt sind 9 000 Studenten an der Fachhochschule Münster eingeschrieben. Bei der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung setzt die Hochschule auf Internationalität. So werden neben der reinen Betriebswirtschaftslehre auch Studiengänge mit dem Fokus auf Lateinamerika, Großbritannien, Frankreich und Spanien angeboten.

Weitere Informationen unter: www.science-marketing.de

Nächsten Freitag lesen Sie: Die Universität Kiel setzt auf praktische Erfahrungen.

Mitreden können? Englisch sprechen!



JETZT IM HANDEL!

www.spotlight-verlag.de/info

Investment

Gewinne in Sicht

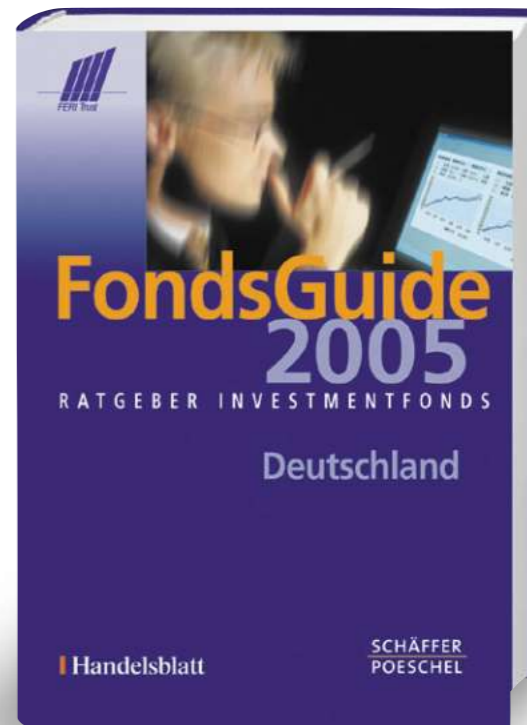
1.600 Fonds im bankenunabhängigen Fonds-Rating. Die aktuelle Investment- und Entscheidungshilfe liefert die wichtigsten Daten und Fakten für alle in Deutschland zugelassenen Fonds. So findet jeder Anleger mühelos und schnell den für seine persönliche Anlagestrategie passenden Investmentfonds:

- Top-Ten-Ranglisten
- Zentrale Begriffe aus der Welt der Fonds
- Fondsverzeichnis von A-Z
- Neu 2005: Hedge-Fonds

FondsGuide 2005 - damit sich Anlageziele in Euros verwandeln.

„Wer sich intensiv mit der Anlage in Investmentfonds auseinandersetzen will, findet in dem Guide einen nützlichen Ratgeber.“ FAZ

2004. 974 S. Geb., € 34,95
ISBN 3-7910-2341-1



SCHÄFFER POESCHEL

mehr wissen mehr erreichen

Bestellung

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart (zzgl. Versandkosten)

FERI Trust GmbH (Hrsg.)
FondsGuide Deutschland 2005
€ 34,95 | ISBN 3-7910-2341-1

Datum, Unterschrift

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht gem. § 2 FernAbsG, § 361a BGB. Bei einem Warenwert unter € 40,- liegen die Kosten der Rücksendung bei Ihnen.

Firma, Funktion

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, e-mail

Schäffer-Poeschel Verlag für Wirtschaft · Steuern · Recht GmbH
Fax: (07 11) 21 94 - 119 | info@schaeffer-poeschel.de | www.schaeffer-poeschel.de